

Dr. Stefan Nehring

Bismarckstraße 19

56068 Koblenz

Telefon 0261 / 13303-98

Fax 0261 / 13303-99

E-Mail stefan-nehring@web.de

Promovierter Diplom-Biologe

Betriebsbeauftragter für Abfall gem. KrW-/AbfG i.Vbdg.m. BImSchG

Betriebsbeauftragter für Gewässerschutz gem. WHG

Tätigkeiten bei Landes- und Bundesbehörden und als freiberuflicher Gutachter, u.a.

- Umweltverträglichkeitsprüfung technischer Eingriffe in Gewässern
- Rüstungsaltpasten in Gewässern: historische Erkundung, Risikoanalysen, Managementmaßnahmen
- Wasserrahmenrichtlinie: Analyse anthropogener Belastungen, Sanierungskonzepte
- Fachberatung für Ministerien, nachgeordnete Behörden, Unternehmen, Verbände

Munitionsaltpasten in Nord- und Ostsee - Mythen, Fakten, Lösungen

Still ruht das Meer – diese Vision gerät zunehmend in schwere See, zumindest was das mehr als sechzig Jahre alte Erbe des letzten Weltkrieges betrifft, nämlich die in Nord- und Ostsee versenkten Munitionsaltpasten. Viele um und über diese Altpasten propagierten Mythen erweisen sich bei genauerem Hinsehen als Blindgänger, die Fakten jedoch als hochexplosiv.

Auch wenn das Thema Munition im Meer bisher nicht bei jedem Entscheidungsträger auf der Agenda ganz oben steht, besitzt es auf Grund der allgegenwärtigen Gefahrenlage doch eine hohe Brisanz. Am Beispiel der deutschen Küstengewässer und sechs ausgewählten aktuellen und zentralen Mythen soll für das Thema sensibilisiert und aufgezeigt werden, dass es bis heute keine zufriedenstellenden Antworten gibt, die die Hoffnung auf ein gefahrloses einfaches Wegrosten aller Probleme rechtfertigen.

1. Mythos: Größenordnung 10.000 Tonnen

FAKTEN

- An der deutschen Nordseeküste liegt die aktuelle Belastung zwischen 400.000 und 1,3 Mio. Tonnen konventioneller Munition. Rund 75% davon lagert vor der niedersächsischen Küste.
- Die aktuelle Belastung an der deutschen Ostseeküste ist unbekannt; sie liegt vermutlich in einer Größenordnung von bis zu 100.000 Tonnen Munition.

LÖSUNGEN

- Weitergehende Recherche nach Dokumenten über Munitionsversenkungen und -bergungen.
- Überprüfung der Munitionsbelastung Vorort.
- Aufstellung eines flächendeckenden Munitionskatasters.

2. Mythos: alle bekannten Munitionsflächen sind in Seekarten verzeichnet

FAKTEN

- Es gibt mehr als doppelt so viel bekannte munitionsbelastete Flächen in den deutschen Küstengewässern als die 33 Flächen, die aktuell in den amtlichen Seekarten mit „Unrein (Munition)“ verzeichnet sind.

LÖSUNGEN

- Aus Fürsorgepflicht gegenüber jedem Besucher und Nutzer der Küstengewässer Eintragung aller munitionsbelasteten Flächen und Verdachtsflächen in Seekarten mit eindeutiger Bezeichnung.

3. Mythos: keine Versenkungen chemischer Kampfstoffe

FAKTEN

- Es hat Versenkungen chemischer Kampfstoffe in den deutschen Küstengewässern gegeben, deren genaues Ausmaß aber bislang unbekannt ist.
- Behördlicherseits als akzeptiert gilt seit kurzem die Versenkung von 90 Tonnen Tabun-Granaten bei Helgoland im Jahr 1949.
- Aufgrund von Unfällen, Dokumenten und Berichten von Augenzeugen sind Versenkungen momentan aber auch für Ems-Ästuar, Jade, Flensburger Förde, Kieler Förde, Lübecker Bucht, Libben und Pommersche Bucht nicht auszuschließen.
- 1969 wurde die amtliche Vermutung geäußert, dass bei allen bekannten Munitionsversenkungsgebieten auch Gasmunition (mit)versenkt worden sein könnte.

LÖSUNGEN

- Offenlegung aller Unfälle und Erkenntnisse über Versenkungen chemischer Kampfstoffe.
- Umfassende Recherche nach Dokumenten über Versenkungen chemischer Kampfstoffe.
- Durchführung von Vorort-Untersuchungen an bekannten und potenziellen Versenkungsstellen chemischer Kampfstoffe.
- Aus Fürsorgepflicht gegenüber jedem Besucher und Nutzer der Küstengewässer Bezeichnung aller bekannten Versenkungsstellen mit chemischen Kampfstoffen in Seekarten mit „Gasmunition“.

4. Mythos: keine Gefahr für die Umwelt

FAKTEN

- Das Gewicht der chemischen Inhaltsstoffe in Munitionskörpern beträgt durchschnittlich 30% des Gesamtgewichtes.
- Daraus folgt, dass an der deutschen Nord- und Ostseeküste heute noch bis zu 420.000 Tonnen diverser Sprengstoffe, Treibladungs- und Zündmittel lagern.
- Die Menge an Quecksilber in der Munition entspricht der bis zu fünfzigfachen Jahresfracht an Quecksilber, die aktuell über die Elbe in die Nordsee eingeleitet wird.
- Fast alle Inhaltsstoffe und auch deren Abbauprodukte gelten als toxisch, krebserzeugend und/oder erbgutverändernd.
- Die Munitionsaltlasten sind daher eine Gefahr für die Umwelt, das genaue Ausmaß an Auswirkungen ist aber bislang unbekannt.

LÖSUNGEN

- Umfassende Untersuchung der Umweltgefahren durch Munitionsaltlasten.
- Umfassende Risikoanalyse durch ausgewiesene Experten.

5. Mythos: keine Gefahr für den Menschen

FAKTEN

- Seit Ende des 2. Weltkrieges sind mindestens 581 Opfer, davon 283 Todesfälle, an der deutschen Küste und in der deutschen Fischerei durch versenkte Munition zu beklagen. Diese vor kurzem erstmals publizierten Zahlen geben nur eine Größenordnung wieder; es ist mit einer hohen Dunkelziffer zu rechnen!
- In den letzten 30 Jahren konzentrieren sich die Vorfälle auf Unfälle mit Lost in der Fischerei und mit Weißem Phosphor bei Strandbesuchern. Der bisher letzte tödliche Unfall in Deutschland ereignete sich 1985 bei Helgoland in der Fischerei mit einem aufgefischten neuen Kampfmittel der Bundeswehr bzw. der NATO.
- Die alten und neuen Munitionsaltlasten sind daher eine Gefahr für den Menschen.

LÖSUNGEN

- Erstellung einer erweiterten Statistik über alle Unfälle mit Munition.
- Einführung einer Meldepflicht und eines öffentlichen Zentralregisters für Unfälle mit Munition.
- Umgehende Sicherungsmaßnahmen für Gebiete mit Phosphorproblemen oder versenkten chemischen Kampfstoffen.
- Einführung einer Meldepflicht für alle Kampfmittelverluste durch Bundeswehr und NATO-Verbände.
- Umfassende Risikoanalyse durch ausgewiesene Experten.

6. Mythos: Laien sind perfekte „Munitionsräumer“

FAKTEN

- In deutschen Küstengewässern nimmt ein Fischer mit seinem Grundschleppnetz pro Jahr bis zu 3 Tonnen Munition an Bord. Nach Vorgaben der See-Berufsgenossenschaft hat ein Fischer aus Sicherheitsgründen aufgefischte Munition sofort wieder zu versenken.
- In niedersächsischen Gewässern werden munitionsbelastete Flächen nicht professionell geräumt. Um das Gefahrenpotenzial trotzdem zu verringern, startete das Land Niedersachsen 1995 ein Projekt, aufgefischte Munition durch Fischer gegen eine kleine Entschädigung in Häfen anlanden zu lassen. Im Jahr 1997 wurden hierfür aus dem Landeshaushalt 2.950,- DM an Fischer ausgezahlt und zur Absicherung von Unglücksfällen 60.824,30 DM für Versicherungsprämien ausgegeben. Ab dem Landeshaushalt 2009 wurden für dieses Projekt keine Gelder mehr zur Verfügung gestellt; Fischer dürfen aber in Niedersachsen weiterhin aufgefischte Munition generell in Häfen anlanden.
- Laien als „Munitionsräumer“ zu benutzen, ist unverantwortlich.

LÖSUNGEN

- Sofortige Einstellung des niedersächsischen Projektes, Fischern generell Munitionsanlandungen zu gestatten.
- Erarbeitung und Umsetzung eines Sanierungskonzeptes zum Schutz der Fischerei.
- Einführung einer Meldepflicht für Kampfmittelfunde in der Fischerei.

Fazit: Jede munitionsbelastete Stelle besitzt ein eigenes spezifisches Risiko für Mensch und Umwelt, da jede Versenkung unterschiedliche Munitionstypen und -mengen beinhaltet und jedes Gebiet eigene spezifische Rahmenbedingungen besitzt. Eine allgemein gültige Aussage über die Ungefährlichkeit von explosionsfähiger und schadstoffhaltiger Munition im Meer ist auf Basis der vorliegenden eingeschränkten Erkenntnisse nicht möglich. Aus diesem Grund sind die zuständigen Behörden auch mit Blick auf ihre Selbstverpflichtungen gefordert, nach mehr als 60 Jahren endlich umfassend das Problem der Rüstungsaltpasten in unseren Gewässern zu lösen. Entsprechende Vorschläge durch unabhängige Experten liegen vor!

Schriften:

Schriften mit ausführlicheren Informationen zum Problem der subaquatischen Rüstungsaltpasten mit Möglichkeiten zum Download von pdf-files finden sich unter <http://www.stefannehring.de/publikationen.htm>